

**Verhandlung gegen den Finanzminister des Landes Baden-Württemberg Willi Stächele vor dem Hohen Grobgünstigen Narrengericht zu Stocken am 19. Februar 2009, im Jahr 658 n. K.**

Die Klage

---

Herr Narrenrichter, Hohes Kollegium, Herr Fürsprech, Beklagter,

Wenn ich bedenke, was für ein prächtiges Funkenmariechen im vergangenen Jahr die Anklagebank schmückte, stellt dieser Beklagte nur ein Aschehäufchen Elend dar.

Ihr nennt Euch Willi Stächele.

Das kennt man: Schätzle, Spätzle, Frösche ....Fürsprechle..... Stächele !

Richtig sagt man Schatz, Spatz, der Frosch. Also auch nicht Stächele. Sondern Stachel.

Der Blutsauger, der Vampir, der Taschenräuber, der Dorn im Auge, der Stachel im Fleisch!

Wisst Ihr Herr Beklagter, was ich nicht verstehe? Angesichts seiner Steuererklärung wird jedem von uns schlecht, wenn er sie nur sieht. Und trotzdem kommen heute soviel, um den Typ zu sehen, der daran schuld ist.

**Willi Stachel, der Finanzminister!**

Wisst Ihr, wie die bedeutendste Widerstandsbewegung gegen die staatliche Taschenräuberei begonnen hat? Es war die große französische Revolution.

Ist Euch bekannt, dass damals der Kopf des Finanzministers bei einem Umzug auf einem Spieß durch die Straßen von Paris getragen wurde?

Ist Euch zudem bekannt, dass am Ende **dieser** revolutionären Verhandlung ebenfalls ein Umzug durch die Straßen von Stockach stattfindet?

Wir brauchen dann ja auch einen neuen Finanzminister.

Nach jüngster Berliner Tradition steht schon fest, wer ab Montag Euer Nachfolger ist:

Bernhard von Baden.

Obwohl: Brauchen wir überhaupt einen? In Berlin ging es doch jahrelang auch ohne Wirtschaftsminister!

Und jetzt so ein adeliger Schnösel. Schon wieder aus Bayern. Komatöse Politikerkarrieren beginnen dort immer in einer Wirtschaft, insofern ist Kompetenz da. Die Herren besinnen sich ja dann auch einmal im Jahr auf ihre Herkunft und kehren an den Ursprungsort ihrer Blödheit zurück: an den Stammtisch in der Bierschwemme. Sie nennen es dann „Politischer Aschermittwoch“.

Herr Beklagter, fragt dieses Kollegium, was es unter „Aschermittwoch“ versteht.

Endstadium!

### **Punkt 1.**

Dieser Beklagte hat versucht, vor einigen Tagen seiner Verurteilung zu entgehen, indem er die höchsten Spitzen des Kollegiums zu sich nach Stuttgart zu einem Ministeressen eingeladen hat.

Meine Teilnahme an der Henkersmahlzeit hatte rein juristische Gründe. Es handelte sich um eine verdeckte Ermittlung.

Er wollte uns gar nicht verköstigen. Angesichts dessen was da aufgetischt wurde, wohl etwas anderes.

#### **Er wollte den Kläger bestecheln.**

Ich weise darauf hin, dass er solch einen Versuch schon früher bei einer anderen Instanz versucht hat, die nicht weniger unfehlbar ist als der Kläger.

Am 16. April 2007 war er in Rom. Eigentlich war es ja die Schwabenkanone , die dem Papst zum 80sten gratulieren sollte. Der Oettinger hatte sich aber gerade ins Grab geredet. Er musste zur Päpstin nach Berlin.

Der Beklagte sah die Chance, sich einen umfangreichen Persilschein zu erwerben und versuchte, das Oberste aller Fettnäpfchen mit einem Konzert zu bestecheln.

Herr Beklagter, versucht Eure inhaltslose Rede aus Rom heute nicht noch einmal!

Sprecht den Mann hier vorne nicht mit „Heiliger Vater“ an.

Ihm würde es gefallen, es wäre aber nur fortgesetzte Bestachelung.

Erinnert Euch besser an Eure Dienstzeit als Beauftragter für Vertriebene, Flüchtlinge, Aussiedler und Kriegsgeschädigte. Dann wisst Ihr, wie Ihr mit dieser Körperweltenausstellung hinter mir umzugehen habt.

### **Punkt 2.**

Der Beklagte behauptet, in seiner Zeit als Landwirtschaftsminister alle Bauernhöfe in Baden-Württemberg besucht zu haben. Er behauptet weiter, er kenne aus dieser Zeit heute noch **jede** Kuh im Lande beim Namen...

Beklagter, wenn Ihr mal in die erste Reihe schauen wollt? Ihr seid noch mit allen Vornamen vertraut?

Ich glaube, dass er sich längst nicht mehr an **jedes** Wesen erinnert, das den weiblichen Vornamen trägt.

Im März des Jahres 2006 hat dieser Beklagte bei einem Halt an einer Tankstelle seine Frau vergessen. Er fuhr ohne sie weiter und überließ sie einer herzerreißenden Einsamkeit.

Der Kläger ruft die leidgeprüfte Gattin in den Zeugenstand. Er bittet die Zeugin, an Ihrem Platz zu verharren, und auf die ihr gestellten Fragen einfach nur mit dem Kopf zu nicken.

Also ganz wie zuhause.

Frau Zeugin, Ihr könnt seinen Versuch, Euch auszusetzen und einsam, hilflos und allein zurückzulassen, bestätigen?

Als er wiederkam, um zu fragen, wo Ihr denn eigentlich schon wieder geblieben seid: hat er Euch da wenigstens wiedererkannt?

Dürstet Euch auch heute noch nach Strafe? Antwortet mit einem deutlichen Ja!

Der Kläger beantragt, am Ende der Verhandlung das Mitspracherecht der Zeugin bei der Bemessung seines Strafmaßes.

Im Übrigen: Die Zeugin bleibt unvereidigt, da sie eine lange Heimfahrt mit dem Beklagten aushalten muss. Denkt allerdings daran, Frau Zeugin, zwischen Stockach und Stuttgart gibt es zwei Tankstellen an der Autobahn.

Falls er plötzlich wieder verschwunden sein sollte: Sucht ihn auf der Damentoilette. Dorthin hatte er sich in dieser Halle am 19. Juli 2008 auch verlaufen.

Strafmildernd ließe sich für den Beklagten im Höchstfall anführen, dass die Aussetzung seiner Frau ohne zusätzliches Anleinen erfolgte und er wohl im Schockzustand war.

Zur Erinnerung: An jenem Tag bahnte sich im Landeskabinett spontan ein Postenwechsel an, weil der Kollege Renner einem Bischof erklärt hatte, wie man Kinder kriegt.

Deswegen musste der Renner natürlich nicht gehen, sondern weil die Erklärung Sache von Frau Schavan gewesen wäre.

Er vergaß seine Frau doch nur deswegen, weil er ab diesem Zeitpunkt des Postenwechsels nur noch an einen, an seinen neuen Posten in Stuttgart dachte. Tief in seinem Inneren begann es da nämlich zu arbeiten: Eines Tages werde ich, Willi Stachel, Finanzminister.

Tief in **meinem** Inneren begann es da zu arbeiten. Er wird Beklagter!

### **Punkt 3.**

Vergesslichkeit ist ein hohes Gut der politischen Kultur. Ohne die Fähigkeit zu vergessen, sind Unterdrücken und Ausbeuten, also Regieren nicht möglich. Dass der Beklagte im häuslichen Zusammenleben die Vergesslichkeit anwendet, haben wir eben erfahren.

Da fällt mir ein: Amerikanische Wissenschaftler haben herausgefunden, dass bei Männern Vergesslichkeit und sexuelle Aktivität eng zusammenhängen.

Was wollte ich jetzt sagen?

Richtig: Sein hohes Ausmaß an Vergesslichkeit.

Autismus, Agonie und Alzheimer sind die besten Garanten einer nachhaltigen politischen Karriere in unserem Land. Am besten ist es, man vergisst völlig was man sagt, noch sagen will oder gerade eben gesagt hat. So wie der Glos in Berlin. Der muss ja wahnsinnig erschrocken sein, als ihm jemand gesagt hat, wer er ist.

Der Beklagte hat bei einer Wahlkampfveranstaltung erklärt (er hat es natürlich längst vergessen, aber nicht der Kläger), dass in Baden-Württemberg von den hier lebenden Moslems 21 Prozent nicht mit dem Grundgesetz einverstanden sind.

Abgesehen davon, dass 80 Prozent der Banker und Manager in Deutschland das auch nicht tun: da habt Ihr wohl die Moslems mit der SPD verwechselt. Von der Prozentzahl käme es wohl hin, wenn Ihr Euch wünscht, dass Quertreiber mit 21 Prozent ruhig das Land verlassen könnten.

Vor einem Jahr wurde dieser Beklagte nicht müde mit der Warnung, alle müssten den Gürtel enger schnallen. Alle. Also .. nicht wirklich alle.

Schon alle. Aber nicht alle alle... eher so... die meisten allen. Manche alle nur so ein bisschen. Pro forma eben...enger...damit alle... Seine Denkweise: schwer zu erklären!

Sein versuchtes Denken damals (Zitat):

***Natürlich können bei der Steuerbelastung breite Schultern mehr tragen.***

Was für schwächliche und schmale Bürschchen sind doch dieser Ackermann oder Wiedeking oder Mehdorn oder Zumwinkel oder von Pierer. Die sind nicht **alle** und darum können sie auch nichts tragen.

Breite Schultern dagegen: so richtig belastbar... Arbeiter auf dem Bau, Angestellte im Rathaus ... das sind alle alle! Die kann man belasten!

Es gibt schon welche, die beim Enger schnallen mitmachen, obwohl sie doch schon so ganz schmale Schulterchen haben. Die schnallen so eng, dass in Deutschland nichts mehr übrig bleibt und auch noch das letzte herausgepresst wird. Ganz weit herausgepresst. Bis nach Liechtenstein.

Dieser Beklagte verfügt über einen Internet-Auftritt. Politiker brauchen so etwas. Wenn sie gar nicht mehr wissen, wer sie sind und was sie tun, sagen oder gesagt haben oder noch sagen werden, können sie notfalls schnell mal ihren Namen googeln. Er auch: unter Willi Stachel.

Im Internet sind aber Dinge zu lesen, die Ihr gar nicht mehr sagen dürft.

Ich zitiere aus Eurem eigenen Text, den Ihr mit der Überschrift „Politische Grundsätze“ überschrieben habt.

Schon der Begriff „Grundsatz“ lässt mich erschauern. Den habt Ihr Euch wahrscheinlich bei Eurem italienischen Freund abgeholt.

Berlusconi!

Auch so einer mit Grundsätzen. Im Koma liegen heißt noch lange nicht tot zu sein, sagt der. Er weiß wovon er spricht. Er regiert Italien seit Jahren im Wachkoma.

Solch merkwürdige Grundsätze habt Ihr auch, Herr Beklagter. Am besten täglich einen neuen:

Beweismittel vom 22. Januar 2009 (Zitat):

***Verschuldung zu Lasten der nächsten Generation muss ein Ende haben.***

Also: Sparen wo es nur gerade geht! Gürtel enger schnallen!

Einen Tag später habt Ihr alles vergessen, aber dafür einen neuen Grundsatz. (Zitat):

***Ich befürchte, dass ein Teil auf dem Sparbuch landet.***

Also: nicht sparen. Gürtel weiter schnallen!

Macht den Gürtel ruhig weiter. Am Ende steht Ihr mit herunter gelassenen Hosen da.

Im Augenblick hängen ihm die Hosen allerdings nur deswegen so weit unten, weil er seit Tagen in seinen Taschen 1,237 Milliarden Euro mit sich herumträgt.

Er behauptet, er habe das Geld in Berlin herrenlos gefunden, er habe nicht viel gefragt und es mitgenommen.

Er behauptet zudem, das Geld gehöre ihm ganz allein.

Wer trotzdem was davon abhaben will von den Kommunen, solle nicht ängstlich sein. Die Bürgermeister sollen einen Anruf bei ihm tätigen.

Das habt Ihr am 7. Februar einer Zeitung gesagt. Ihr habt wohl gedacht, in dieser Zeitung könntet Ihr es sagen. Die liest ja keiner.

Falls Ihr das Geld dabei habt, lassen wir nachher die Bürgermeister in Reihe hier vorne antreten.

Man sollte natürlich ein ehrgeiziges Projekt anmelden, damit man ihn beeindrucken kann.

Herr Stolz, schon mal notieren für Stockach: Ausbau des Flugplatzes Wahlwies zum Weltflughafen West und des Schwalbennestes Airach zum Weltflughafen Ost. Die Autobahnzufahrten sind ja schon vorhanden.

Ihr verlangt bekanntlich eine kommunale Anschubfinanzierung. Ich habe sie dabei. Ich überreiche Euch eine Stockacher Silbermünze im Wert von 1, 5 Millionen oder Milliarden. Keine Ahnung. Ist ja heutzutage ganz unwichtig. Es ist eine Münze des Narrengerichts. Sie zeigt Kuony von Stocken im Moment, als er seinen guten Rat gibt, den Ihr ja vorhin schon gehört habt. Ihr habt ihn bestimmt schon wieder vergessen.

Ihr hättet mehr darüber nachdenken sollen, wie man aus den Schulden herauskommt, als wie hinein.

Ich gebe die Münze zur Sicherheit Eurer Frau. Aber nicht nachher bei der Heimfahrt auf der Raststätte bei der Toilette einwerfen, Frau Zeugin!

Man fragt sich natürlich, wo seine Milliarden überhaupt herkommen.

Man nennt es „Homebanking“. Ich habe mir auch einen Drucker gekauft. Jetzt kann ich zuhause Geld abheben, soviel ich will.

Wie ich den Beklagten kenne, wird bei ihm das Geld auf Klebefolie gedruckt, damit es seine Taschen nicht verlassen kann.

### **Zur Strafe**

Punkt 1: Bestachelung. Vom Wein Eures Stuttgarter Bestachelungsessens: ein Eimer

Punkt 2: Sitzenlassen der Gattin: Die Anzahl Eimer kriegt ihr nachher von eurer Frau aufgebracht.

Punkt 3: Potentielle Vergesslichkeit. Dafür zwei Eimer in Potenz. Macht vier Eimer. Schreibt es euch auf. Ihr vergesst es sonst wieder.

Macht fünf Eimer plus Zuschlag durch die Ehefrau (bitte nicht wörtlich nehmen).

Ich erinnere abschließend an den Geiz dieses Beklagten. Er hat er im vergangenen Jahr beim Historischen Stadtfest statt die ganze Stadt mit 500 Helfern nur 50 zu sich nach Stuttgart eingeladen. Die 0 hinten hatte er vergessen.

Die 0 kriegt Ihr jetzt an die 5 plus X Eimer angehängt: **50 plus X**.

Die Rechnung kennt ihr bestimmt von Euren Freunden aus Bayern. Bei der SPD in Hessen wurde kürzlich besser gerechnet: Da hieß die Gleichung nicht  $50 + X$ ,

sondern  $50 - Y$ ...

...oder wie die Kuh dort geheißen hat.

Und jetzt noch die **Bonuszahlung** für den erfolgreichsten Klagevortrag aller Zeiten: weitere 50 Eimer. Der Fürsprech kann sich seine Rede sparen und soll lieber dem Beklagten bis zum Ende der Verhandlung beim Zusammenzählen helfen.

Das waren die Worte des Klägers. Und nun geschehe, was Recht ist.

Thomas Warndorf

Kläger eines Hohen Grobgünstigen Narrengerichts zu Stocken.

Es gilt das gebrochene Wort.